

Stellungnahme zum Haushalt 2024

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
werte Stadtratskolleginnen und -kollegen,
liebe Presse,
liebe Bürgerinnen und Bürger,



Penzberg, 23.07.2024

dies ist meine erste Haushaltsrede. Eine Ehre, aber leider nicht nur pure Freude. Zunächst möchten wir uns bei der Verwaltung, insbesondere bei Roman Reis für die Erstellung dieses Haushalts bedanken. Vielen Dank! Es war ein langer und anstrengender Weg und hat allen Beteiligten viel abverlangt.

Wie ist die aktuelle Haushaltslage? Man könnte sich vermutlich leicht auf „angespannt“ einigen. Es wurde vorgeschlagen nicht über die Vergangenheit zu sprechen. Ganz ehrlich, den Gefallen kann ich Ihnen nicht tun. Denn die zweite Frage lautet: „wie konnte es soweit kommen? Klar es gibt ein paar verschärfende Faktoren: Ukraine Krise, auch mal Pech mit Planungen. Vor allem aber lag es an den nicht soliden Haushalten der letzten Jahre und steigende Ausgaben. Da haben die grünen StadträtInnen gemahnt und gegen den Haushalt gestimmt. Und teils harsche Kritik dafür geerntet. Schon Interessant. Das Alleinstellungsmerkmal der Grünen im Penzberger Stadtrat: Wir sind die einzige Fraktion die für solide Haushaltsführung steht. Wir benötigen ehrliche Zahlen und einen realistischen Überblick über die städtischen Finanzen, um tragfähige Entscheidungen treffen zu können. Dies war in der Vergangenheit nicht gegeben.

Ist der Haushalt aus unserer Sicht frei von Mängeln? Nein. Sind die Mängel so gravierend, dass wir den Haushalt ablehnen? Nein, mehrheitlich nicht. Kerstin Engel hat hier eine abweichende Sichtweise und wird im Anschluss diese noch erläutern.

Positiv ist, mittlerweile ist der gesamte Stadtrat aufgewacht und hat den dringend notwendigen Kurswechsel vollzogen. Wir wünschten uns seit 2020 eine echte Haushaltsklausur, 2024 haben wir sie bekommen - in Form von zahllosen Haushaltssitzungen. Nicht ganz freiwillig. Und die Situation war schlimmer als von uns vorausgesagt. Die Einschnitte für alle Bereiche der Stadt dementsprechend drastisch. Steuern rauf, Gebühren rauf, Kürzungen bei der Volkshochschule, Bücherei, Museum, ÖPNV und bei Zuschüssen für Vereine. Und bei Klima- und Umweltschutz, obwohl ich es ja eher Lebensgrundlagenschutz, auch für künftige Generationen, nennen möchte. Da gibt es fast nichts mehr.

Natürlich ist einiges abgearbeitet worden, und es sind viele wünschenswerte Dinge entstanden, wie Musikschule oder Turnhalle, die vielen Bürgerinnen und Bürgern Freude machen.

Dieser Konsolidierungshaushalt kann aber nur ein Anfang sein, der Penzberger Stadtrat zieht hoffentlich seine Lehren aus der Erfahrung und achtet in Zukunft auf einen soliden Haushalt. Und leider ist es so, dass auch die kommenden Haushalte Sparhaushalte sein müssen und die Brötchen werden klein sein die in Penzberg gebacken werden 2025 und 2026. Die Großbaustelle Kita Nonnenwald muss fertiggestellt werden, denn sie wird dringend benötigt. Der Schuldenberg wird die nächsten Jahre noch anwachsen und erst viele Jahre später vollständig abgebaut sein. Wir müssen an einem Strang ziehen, wenn wir auf einen grünen Zweig kommen wollen, um wieder investieren zu können.

Ganztagsbetreuung und die Schulen müssen angegangen werden. Neue Projekte müssen zunächst einmal allerdings warten und der Stellenplan sollte auf das wirklich nötige beschränkt werden. Die Verwaltung der Liegenschaften sollte umstrukturiert werden, um den Bestand zu erhalten und aufzuwerten. In Zukunft sollten Gebäude-spezifische Rücklagen gebildet werden, um die

Immobilien langfristig erhalten zu können.

Um halbwegs über die Runden zu kommen müssen wir eine stattliche Anzahl städtischer Grundstücke veräußern, geplant ist ein Gesamtvolumen von bis zu 46 Mio. Euro. Das schmerzt, weil der Stadt damit natürlich gemeinwohlorientierte Entwicklungsmöglichkeiten genommen werden. Ein prominentes Beispiel ist der neue Standort für das BRK: Je weniger Grundstücke wir haben, desto geringer ist die Chance, dass wir solch wichtigen Organisationen in der Stadt eine Zukunft geben können. Eine vorausschauende Stadtplanung wird schwieriger und wir können nicht fortwährend Grundstücke veräußern, sie sind kein nachwachsender Rohstoff, um den Haushalt zu retten. Der Haushalt 2025 steht schon wieder vor der Tür und ich wünsche uns allen die Kraft gemeinsam einen soliden und zukunftsfähigen Haushalt zu beschließen. Und das heißt leider vornehmlich: sparen, sparen, sparen, oder nochmals die Steuern erhöhen.

John-Christian Eilert, Fraktionsvorsitzender

Als langjährige Stadträtin und Mitglied des Finanzausschusses, die einen tieferen Einblick in die Historie unserer Haushalte hat, möchte ich noch ein paar Aspekte ergänzen und außerdem begründen, warum ich dem Haushalt nicht zustimme.

Ich habe die Haushalte der letzten Jahre analysiert: Wie man an der Grafik sieht, stiegen unsere Ausgaben, nicht nur im Vermögens- sondern auch im Verwaltungshaushalt. Hatten wir bis 2018 noch ein Haushaltsvolumen von rund 70 Mio. €, stieg dieses 2022/2023 auf über 130 Mio. €. Und in den letzten 6 Jahren haben wir die Stellen um 30% erhöht.

Aber woher kommen die steigenden Ausgaben? War vor 15 Jahren die Sanierung der Innenstadt mit 10 Mio. € Kosten noch ein Ausnahme-Projekt, haben wir inzwischen jede Menge Projekte, die mehr als 10 Mio. € kosten: Stadthalle, Boos-Halle, Kita Nonnenwald. Dazu Megaprojekte wie das Familienbad und die Wohnungen an der Birkenstraße mit 33 bzw. rund 45 Mio. €. Dazu kommen die vielen neuen Sparten und Aufgaben des KU, die zu einer weiteren Verschuldung führen: Glasfaser, Fernwärme, Strom. Wir haben schlichtweg die Bodenhaftung verloren.

Natürlich sind das alles gute und wichtige Projekte. Aber man kann eben nicht mehr Geld ausgeben als man hat. Vor allem, wenn die eingegangenen Verpflichtungen wie die Defizitübernahme des Familienbads, die permanente Unterstützung des KU oder die Kreditzinsen und -tilgungen uns langfristig geißeln und unseren finanziellen Spielraum weiter drastisch reduzieren.

Seit vielen Jahren sind wir auf dem falschen Kurs und haben trotzdem jeden Haushalt durchgewunken. Wer sich ernsthaft mit dem Haushalt auseinandergesetzt hatte, konnte das Unheil nahen sehen.

Wir sollten – auch aus Fairness gegenüber den Bürgern – den Mut haben, die Schuldfrage zu stellen. Mein Antwort ist: Wir hier in diesem Gremium, Bürgermeister und Verwaltung, aber auch die Stadträte und die Bürgermeisterin der vorigen Wahlperiode sind schuld: In der vorigen Wahlperiode haben wir die meisten Großprojekte auf den Weg gebracht und die Rücklagen größtenteils aufgebraucht. Natürlich wäre es die Aufgabe des Kämmerers gewesen, uns auf den falschen Kurs klar hinzuweisen und gegenzusteuern. Warum ist dies nicht ausreichend geschehen? Vielleicht sollte man die Weisungsbefugnis der Bürgermeister und Bürgermeisterinnen gegenüber Abteilungsleitern hinterfragen. Aber vielleicht haben auch wir nicht genau genug hingehört, weil wir das gar nicht hören wollten. Aber ich glaube auch, dass ein ehrenamtliches Gremium mit der Aufgabe überfordert ist. Wir sind keine Finanzexperten und das 500-seitige Zahlenwerk unseres Haushalts zu verstehen kostet nicht nur viel Zeit, sondern braucht auch einige Erfahrung. Das geht nicht so ohne weiteres nebenher.

Auch wenn ich die letzten Jahre unsere Haushaltspolitik nicht mitgetragen habe, möchte ich mich bei unseren Bürgerinnen und Bürgern für unsere Misswirtschaft und den desolaten Haushalt entschuldigen, wir sind schuld daran, dass sie nun viele Kostenerhöhungen und sinkende Leistungen hinnehmen müssen.

Aber ich möchte mich auch hier im Stadtrat bedanken: Wir haben uns nun auf den Weg gemacht, den Haushalt zu konsolidieren und endlich angefangen, ernsthaft zu sparen. Vielen Dank an Euch alle für die gute und produktive Zusammenarbeit in den endlosen Haushaltssitzungen!

Leider haben wir uns - obwohl wir so gut angefangen haben - am Ende doch wieder dazu entschlossen, unseren Haushalt schön zu rechnen:

- pauschale Kürzungen aller flexiblen Posten (2025 -20%, 2026 -40%, 2027 – 60%!), ohne zu prüfen, inwieweit sie sich realisieren lassen.
 - Einstellung von Grundstücken zum Verkauf, die wir gar nicht verkaufen wollen bzw. die nicht die kalkulierten Erträge bringen werden, wie z.B. die Grundstücke rund um den Bahnhof.
 - Zu hoch kalkulierte Steuereinnahmen, um unseren Verwaltungshaushalt einigermaßen hinzubekommen: So stehen statt der bei 380%-Punkten kalkulierten 26,4 Mio. € plötzlich 28 Mio. € Gewerbesteuererinnahmen im Haushalt.
 - Auch die Einkommenssteuer, die meist um die 13 Mio. € lag und letztes Jahr sogar nur 11,1 Mio. € betrug, soll nun plötzlich auf 15-16 Mio. € springen. Sollen das glaubwürdige Zahlen sein?
- Diese Haushaltsstrategie wird uns bald auf die Füße fallen, spätestens wenn uns – wie schon letztes Jahr – das Geld ausgeht.

Doch wie kommen wir aus der Misere wieder raus? Zunächst mal mit Ehrlichkeit.

Des weiteren müssen wir unseren Verwaltungshaushalt konsolidieren: die Einnahmen erhöhen, die Ausgaben senken. Denn das positive Ergebnis unseres Verwaltungshaushalts ist die Grundlage für unseren Vermögenshaushalt und damit für zukünftige Investitionen. Nur so können wir unseren Pflichtaufgaben wie Kinderbetreuung und Schulen langfristig nachkommen. Wie wir das hinbekommen? Wir werden meines Erachtens um eine weitere Gewerbesteuererhöhung nicht herum kommen und wir müssen unsere Personalkosten weiter herunterfahren. 30% Personalsteigerung in 6 Jahren war einfach zu viel.

Zudem müssen wir die Finanzen unseres KUs in den Griff bekommen. Wir können nicht jedes Jahr viele Millionen an das KU geben. Das Geld haben wir einfach nicht. Das KU muss so kalkulieren, dass es stärker auf eigenen Füßen stehen kann. Und wir sollten uns auch nichts vormachen: Die 94 Mio. € Schulden des KU sind ebenfalls städtische Schulden, zusätzlich zu den 59 Mio. € Schulden, die wir nächstes Jahr durch die weiteren 29 Mio. € Kreditaufnahme mit unserem Haushalt erreichen werden.

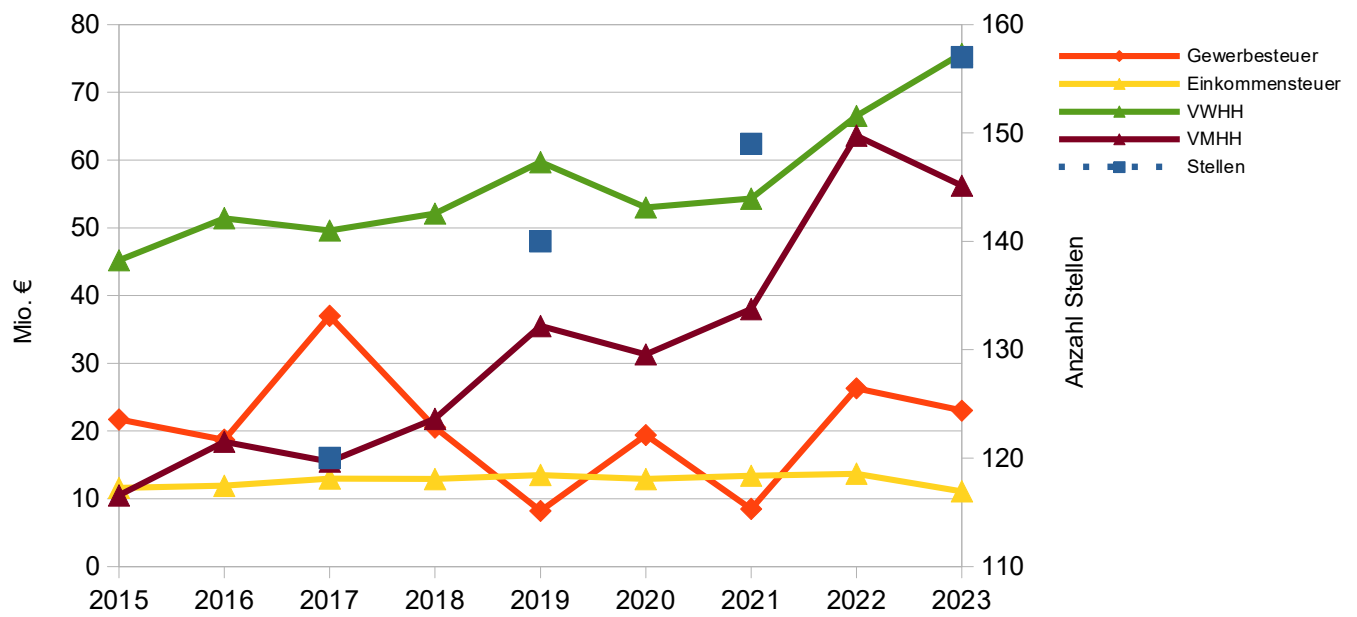
Und wir sollten bei unseren Investitionen die Frage umdrehen: Nicht was wünschen wir uns und wie bekommen wir das finanziell hin, sondern wie viel Geld haben wir und was können wir uns dafür leisten. Und dann müssen wir die Projekte, die wir realisieren, fachkundig begleiten, damit die Planungen von Anfang an seriös sind und die Kosten im vorgegebenen Rahmen bleiben. Das Bauprojekt Birkenstraße hat gezeigt, dass eine gute Planung und eine engagierte Projektsteuerung vor Kostenexplosionen schützen, dies war sogar trotz Ukraine-Krise und enormen Baukostensteigerungen möglich!

Und lasst uns gemeinsam weiter an 1 Strang ziehen, denn die Zeiten des Sparens und der Haushaltskonsolidierung sind noch nicht vorbei.

Denn wir sind hier, um Verantwortung zu übernehmen und den Haushalt ernsthaft in die Zukunft zu führen. Nicht durch Schönrechnen, nicht durch einmalige Einnahmen wie Grundstücksverkäufe, Kredite oder „Sollfehlbeträge“, sondern indem wir nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen. Solange wir das nicht tun, werde ich dem Haushalt auch weiterhin nicht zustimmen. Und ich bin gespannt, ob die Aufsichtsbehörde dies tut.

Kerstin Engel, stellv. Fraktionsvorsitzende

Es gilt das gesprochene Wort.



Entwicklung des Penzberger Haushalts 2015 – 2023.

Steuereinnahmen = Ist-Zahlen, Verwaltungs- und Vermögenshaushalte gemäß Haushaltssatzungen.

Stellen ohne Sozial- und Erziehungsdienst (Kita Reindl).